

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 178.

Mittwoch den 27. Juni.

1855.

Donnerstag den 28. Juni a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Vornahl zur Besetzung von vier Stadtrathsstellen auf Zeit.

2) Bericht des Finanzausschusses über die Stadtcassenrechnung auf das Jahr 1853.

### Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juli d. J. tritt der Zeitpunkt ein, daß die zeither in der Königl. Niederlage im Schlosse Pleißenburg lagernden unverzollten ausländischen Waaren dem städtischen Lagerhofe überwiesen werden sollen, und wohin sie, auf Kosten der Stadtcasse, unter vollregelmäßiger Aufsicht werden gebracht werden.

Diejenigen hiesigen Handlungshäuser, welche zur Zeit noch unverzollte ausländische Waaren in der Königl. Niederlage im Schlosse Pleißenburg lagern haben, werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sie diese Waaren dem städtischen Lagerhofe nicht überwiesen wissen wollen, deren Abmeldung bis mit 30. dieses Monats stattfinden muß.

Bei Waaren, welche bis zu diesem Zeitpunkt nicht zur Anmeldung gebracht worden sind, wird vorausgesetzt werden, daß deren Niederleger mit der Ueberführung auf den städtischen Lagerhof einverstanden sind.

Leipzig, den 23. Juni 1855.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.  
Lamm.

### Landtagsmittheilungen.

39. Sitzung der ersten und 69. Sitzung der zweiten Kammer am 25. Juni.

Die erste Kammer bewilligte heute (in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer) unter Pos. 12 des außerordentlichen Budgets 26,500 Thlr. zur Einräumung dreier Kunstsammlungen in das neue Museumsgebäude, genehmigte den Gesetzentwurf über Expropriationen zu Eisenbahnzwecken und beschäftigte sich sodann mit Petitionen und der Ausgleichung mehrerer Differenzpunkte bezüglich der Budgetberatung. Der Antrag der zweiten Kammer, im neuen Museum ein Eintrittsgeld zu erheben, wurde wiederholt abgelehnt.

In der zweiten Kammer ist heute die noch rückständige dritte Abtheilung des Rechenschaftsberichts auf die Finanzperiode 1849—1851 erledigt worden, und hat die Kammer dabei in der Schlussabstimmung einstimmig beschlossen, sich gegen die Staatsregierung dahin zu erklären, daß man bei dem vorgelegten Rechenschaftsberichte Beruhigung fasse.

(Dr. J.)

### Unsere Opernzustände.

Schon viel Gutes und Gediegenes ist über Theater und Kunst in d. Bl. gesprochen worden, ist auch hier und da mehr oder weniger von Nutzen gewesen, und wenn ein ganz Parteiloser, ein dem Theater ganz Fernstehender beschreiben ein Wort mitzureden wagt, so geschieht es, um weder für oder gegen Publicum, weder für oder gegen Direction zu sprechen, sondern einem geehrten Publicum Thatsachen vorzuführen, die nicht wegzulugnen sind, namentlich aber auf den Verfall der deutschen Oper hinzuweisen, der meiner Meinung nach unvermeidlich ist.

Die vergangene Wintersaison des hiesigen Stadttheaters war für Publicum wie für Direction keine erfreuliche; das Publicum sah sehr mittelmäßige Vorstellungen, die Direction schlechte Einnahmen. Die Letzteren entspringen natürlich aus den Ersteren. Wir wollen hier nur von Opern reden, denn mit dem Lustspiel konnte man im Allgemeinen zufrieden sein, und das Schauspiel hatte bis auf zwei Fächer (erster Held und erster Intriguant) das geliefert, was man von einem Stadttheater wie Leipzig, welches gar keine Subvention hat, nur verlangen kann. Mit der Oper dagegen sah es im Ganzen traurig aus. Welchen Theil der Schuld

die Direction daran trägt, will ich hier nicht untersuchen; doch hege ich die Befürchtung, daß uns die bevorstehende Wintersaison nicht viel Besseres bringen wird und kann als die vergangene, und zwar aus folgenden Gründen, die ich dem geehrten Publicum vorführen werde: Unserer Oper fehlte zuerst eine Primadonna; Frau Bock-Heinzen genügte nicht als solche, doch war die Direction hier wohl außer aller Schuld, denn Frau B.-H. trat am 6. Novbr. 1854 als Norma auf und mißfiel dem Publicum nicht; sie sang am 8. Novbr. die Donna Anna und man nahm ihre Leistung mit großer Zufriedenheit auf, ebenso ihre letzte Gastrolle: Agathe. Die Direction war nach diesen Erfolgen froh, eine Sängerin gefunden zu haben, und engagierte selbe, nachdem zwei Sängerinnen, welche früher vom Publicum auf alle mögliche Weise ausgezeichnet wurden (Frau Schreiber-Kirchberger und Frau Sundry) in letzterer Zeit nicht mehr von ihm goutiert wurden. Wie groß aber die Primadonnen-Armuth jetzt ist, das weiß nur der, welcher wie Einsender alljährlich eine größere Reise unternimmt, sich von dieser Armuth selbst überzeugt. Fräulein Uhlraub z. B. hatte von den jetzigen jungen Sängerinnen den größten Ruf, in Folge dessen sie natürlich für Leipzig 3000 Thlr. beanspruchte; nun, sie kam, sang und — fiel durch; selbst unser so vielfältig gerühmtes Gewandhaus-Concert entbehrt seit einigen Jahren einer wirklich ersten Sängerin. Die wenigen noch vorhandenen wirklich guten Sängerinnen halten die Hoftheater durch ihre immensen Zahlungen fest, und solche Zahlungen kann kein Stadttheater machen, ohne mit der Zeit seine Zahlungen einzustellen. Fräulein Lietjens z. B. erhält am k. k. Hof-Operntheater in Wien einen Gehalt von 16,000 Gulden C.-M., dreimonatlichen Urlaub und zehnjährigen Contract; nun möchte ich das Stadttheater sehen, welches auch nur die Hälfte dieser Summe zahlte, ohne dabei zu Grunde zu gehen. — Einen ersten Tenor, wie ihn Leipzig wünscht, hatten wir auch nicht, denn Herr Damke konnte sich eben so wenig die Gunst des Publicums erringen, als Frau Bock-Heinzen. Ob die Direction wohlgethan, Herrn D. gleich nach der ersten Rolle (Arnold in Tell) zu engagiren, wollen wir dahingestellt sein lassen, wiewohl die Folge gelehrt hat, daß sämtliche Tenoristen, welche nach Herrn D. gastirten, als die Herren Barach, Böllen, Eppich, Hoffmann u. c., eben so wenig vollständig genügten. Hierbei möchte ich (das Publicum verzeihe mir den vielleicht arroganten Vorschlag) den Wunsch aussprechen, falls die Direction keinen bessern